

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 52 (1974)
Heft: 4

Artikel: Heinz, der Helfer der Einsamen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinz, der Helfer der Einsamen

Nach der Schule verdient er sich Geld, um damit alten Menschen eine Freude zu bereiten.

Die Mutter schimpft: «Jetzt geht der Bengel schon wieder auf den Fussballplatz, statt dass er für die Schule lernt, denn schliesslich ist er nicht gerade der Klassenbeste.»

Die letzten Worte hat Heinz gar nicht mehr gehört. Drei Stunden am Nachmittag gehören ihm, das hat er mit seinen Eltern so vereinbart und in seine Gestaltung lässt er sich nichts dreinreden.



Heinz als Zeitungsverkäufer in den Strassen Wiens. Das verdiente Geld verwendet er für alte Menschen. Bild Dukas

Doch Heinz, ein 13jähriger Schüler aus Wien, lenkt sein Fahrrad nicht zum Fussballplatz. Statt dessen radelt er in die Innenstadt. Mit Mirko, einem jugoslawischen Zeitungsverkäufer, hat er seit zwei Monaten einen Pakt geschlossen: Dreimal in der Woche holt er sich fünfzig Tageszeitungen. Offiziell darf das niemand wissen, deshalb kann Heinz auch nur 20 Rappen pro Zeitung verdienen, aber das reicht ihm schon für das, worauf er spart. Aus der Aktentasche holt er sich einen gelben Umhang.

Rasch zieht er das Kleidungsstück über. Als er seinen Standplatz einnimmt, sieht er aus wie ein richtiger Zeitungsmann.

Der Verkaufsplatz ist nicht gerade der beste, aber er muss sich in acht nehmen vor Kontrollen, denn für Kinder ist das Zeitungsverkaufen nicht erlaubt. Und wenn ihn ein Verwandter oder ein Schulkollege sehen würde — die Folgen wären gar nicht abzusehen.

Nach zwei Stunden hat Heinz die fünfzig Exemplare verkauft. Er zählt sein Geld: 10 Franken hat er verdient, dazu Fr. 4.70 Trinkgelder — macht insgesamt Fr. 14.70.

Heinz ist zufrieden. Er packt die Kleidungsstücke wieder in die Tasche. Er geht um die Ecke in einen Laden. In ein Säckchen packt er soviel Lebensmittel wie er sich für das Geld kaufen kann. Hastig blickt er auf die Uhr. Viel Zeit hat er nicht mehr, will er rechtzeitig nach Hause kommen und jeden Krach vermeiden. Er sieht auf einen Zettel. «Heute ist Frau Maria Karner dran», denkt der Junge. Er schwingt sich wieder auf das Fahrrad. Schon zweimal war er in dem Miethaus gewesen, um die 72jährige kranke und alleinstehende Frau im vierten Stockwerk zu besuchen. Seit Jahren kümmert sich niemand mehr um die alte Rentnerin. Der Staat und die Verwandten haben sie vergessen. Schon mehrmals musste sie tagelang hungern, wenn sie zu schwach war, um sich selbst Lebensmittel zu holen. Doch Heinz ist nun ihr guter Engel. Am Bett von Maria Karner packt er die Sachen aus. Selbst Blumen hat der junge Helfer nicht vergessen. Und ohne lange zu zögern, serviert Heinz einen kleinen «Zvieri», wischt den Boden, staubt die Möbel ab. Dankbar sieht Maria Karner dem Jungen zu.

Wieder zu Hause verschwindet Heinz in seinem Zimmer, um das Programm für den nächsten Tag zusammenzustellen. Er hat sich fest vorgenommen, wenigstens zehn alten Menschen in ihrer Not ständig zu helfen, diese regelmässig zu besuchen und auch einmal Zeit dafür zu haben, mit den einsamen Leuten zu diskutieren.

Text Dukas
(Aus der «Schweizer Jugend»)